

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

liche Köpenickade ist wirklich ein Stoff, der uns zu fesseln weiß. Erfreulicherweise verzichtet der Dichter auf jede Gegenwartsironie und er strebt allein darnach, seine historische Komödie ins Menschliche zu vertiefen.

Ein Schelmstück voll kräftiger Sprache und einem erfrischenden Wortspiel. Alle die Untugenden der Menschen, ihre Dummheit und ihre Begierden, sind trotz der Ironie so herzlich und natürlich dargestellt, daß sie befreiend und gesundend wirken.

**Rudolf Aehmair**, Kapellmeister in St. Pantaz an der Pyschnbahn, O.-De., hat in unermüdlicher Arbeit alte Hirtenlieder gesammelt und herausgegeben, die allen Freunden echter Volksmusik bestens empfohlen werden.

Die in diesem Heftchen enthaltenen Hirtenlieder, deren Text so recht den biederen und gläubigen Sinn unserer Vorfahren zeigt und von dessen Nachkommen nur mehr ein Bruchteil dieser Lieder gekannt wurden, wurden gesammelt, um sie nicht dem Vergessen preiszugeben.

Mögen diese Hirtenlieder wieder Einzug halten in den Häusern und Hütten, sowie in den Herzen unserer biederen und ehrenfesten Gebirgs- und Landbewohner und in der Weihnachtszeit die Alten von heute an ihre Jugend erinnern.

#### Bücher der Heimat:

Bd. 5 „Unsere Donau“ von Hans Frauendienst.

Bd. 6 „Oesterreichs große Aerzte“ von Dr. Hugo Glaser.

Bd. 7 „Natur der Heimat“ von Heinz Scheidenpflug.

Bd. 8 „Oesterreichs große Musiker“ von Dr. Alfons Wallis.

Bd. 9 „Oesterreichs Naturforscher“ v. Dr. Karl H. Schwarz. Steyrermühl-Verlag Leipzig-Wien-Berlin. Preis je Bd. 1.05.

Raum ein halbes Jahr ist es her, daß die ersten Bändchen der „Bücher der Heimat“ erschienen, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, den Oesterreicher mit den Leistungen seines Volkes bekannt zu machen. Und schon liegt die zweite Reihe vor uns, die wiederum mit ehlicher Freude begrüßt werden darf.

Der nächste Band gilt „Oesterreichs großen Musikern“, den eingeborenen Söhnen unseres Landes, wie: Haydn, Mozart, Hugo Wolf, Bruckner, Mahler und Johann Strauß und den drei großen Wahlösterreichern Gluck, Beethoven und Brahms. Es ist dem Verfasser ganz besonders glücklich, das Ergebnis seiner Arbeit in so eingängiger Form darzubieten, daß man jedes einzelne der Lebensbilder mit stärkster innerer Anteilnahme liest und sein Wissen um das Wesen und die Entwicklung der Musik unmerklich, aber gründlich bereichert.

E. M.

**Oberbairische Volkslieder.** Herausgegeben mit Unterstützung der Deutschen Akademie und des Deutschen Volksliedarchivs von Kurt Huber und Paul Riem. Mit Noten und Lautenbegleitung und 15 Bildern von Eduard Thöny. Zweite verbesserte Auflage. Verlag Knorr und Hirt, München. Kartoniert RM 1.60.

„Zum zweiten Male geht ein Büchlein in die Welt, das eine unserer lebendigsten Volksliedbewegung einleiten half. Die altbayerische Liedbewegung war von ihren ersten Anfängen an eine echte Volksbewegung. So manches Lied dieses Büchleins haben der Riem Pauli und seine Sängler im Sturm in alle Herzen gesungen; viele andere sind seitdem gefolgt. Die Preislingen von Egern, Landsbut, Traunstein, Weilheim, unzählige Heimatabende haben die Bewegung ins weite Land getragen und in einer Zeit deutscher Not bodenständiges Singen weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus erst wieder geweckt, die Brunnstuben altbayerischen Singens aufgetan. Das Büchlein aber, das den Weg zu den Quellen wies, mag weiter für das echte altbayerische Volkslied die Herzen gewinnen!“ Diese Geleitworte gibt die Deutsche Akademie in dem Heften in zweiter verbesserter Auflage erscheinen den „Oberbayerischen Volksliedern“ (Verlag Knorr und Hirt, München, kart. 1.60) mit auf den Weg. Es kostete viel Mühe, bis das Material zu diesem Liederbuch zusammengetragen war. Schon vor Jahren hat der Münchner Professor Kurt Huber dafür zu sammeln begonnen. Aber seiner Arbeit wäre wohl kaum so viel Erfolg beschieden gewesen, wenn er nicht einen begeisterten Mitarbeiter aus dem Volke, aus den bayerischen Bergen gefunden hätte: den Musiker und Volksänger Paul Riem, der schon Ludwig Thoma ein treuer Freund gewesen, den Riem-Pauli, wie er in Rottach am Tegernsee genannt wird. Vom Reichenhaller Land bis zum Allgäu wandernd, verstand er es, den Jägern, Holzern, Sennen, Bauern und Dirndl die alten Lieder herauszulocken. Jedem, der Freude an volkstümlichen Weisen, der Empfinden für die einfachen Regungen der Volksseele hat, wird bei diesen Liedern das Herz aufgehen. Die Liedtexte sind mit Noten unterlegt und mit einer einfachen Lautenbegleitung versehen. Eduard Thöny, der bekannte Zeichner bayerischer Volkstypen, spendete eine Reihe köstlicher Bilder. Und nun noch eine Mahnung an alle Sangesfrohen: „Helst, daß dieses wertvolle Kulturgut, das hier gesammelt ist, lebendig bleibe, daß es überall, wo Landsleute sich begegnen, erschalle, das alte bayerische Volkslied!“

## Der Kunstwart

### Musikgeschichte

#### Entwicklung der Musik

##### Die einstimmige geistliche Musik im Mittelalter

Die Musik vom frühen Mittelalter fand in der christlichen Weltanschauung einen kräftigen Nährboden vor. Für den Schutz des Gedeihens der Musik hat die Kirche damals fast noch mehr geleistet als für die Pflege der Künste und Wissenschaften. Die musikalische Kunst ermöglicht die Veranschaulichung innerer Erlebnisse und steht daher in unmittelbarer Beziehung zur Religion. Der Kirche verdankt die mittelalterliche Musik ihr Leben, aber nicht vergessen, daß die Kirche der Tonkunst auch Fesseln anlegte und sich ihrer freien Entfaltung hemmend entgegenstellte. So ist z. B. der völlige Verlust ben und ihren Inhalt, darüber hinaus dürfen wir der Volks- und Instrumentalmusik zu beklagen. Raum ein Denkmal ist uns aus diesen Zeiten erhalten geblieben. Und doch spielte die Volksmusik im frühen

Mittelalter eine wichtige Rolle, die verachteten Spielleute waren gewiß nicht die schlechtesten Köpfe ihrer Zeit. Doch die weltliche Musik erschien der Kirche gefährlich und mußte deshalb verdrängt werden. Ebenso steht fest, daß die Musik erst dann ihren Höhepunkt erreichen konnte, als sie die Alleinherrschaft der Kirche über sich abgeschüttet hatte.

Von den Psalmen unterschied man die frei komponierten Hymnen. In die Melodien sind zur Zeit der Völkerwanderung syrische, kleinasiatische und nordische Einflüsse eingedrungen. Eine erfreuliche Blüte erlebte der Kirchengesang zur Zeit des Bischofs Ambrosius von Mailand. Er ist der Begründer der unbegleiteten Kirchenmusik. Er brachte orientalische Ritualgesänge nach Italien und verfaßte selber zahlreiche Texte. Später nannte man diese Hymnen ambrosische Lobgesänge. Heute versteht man unter den ambrosischen Gesängen die gesamte Liturgie. In Rom kannte man zu dieser Zeit nur den cantus responsorium. Unter Papst Celestin ging man zum antiphonischen Gesang über. Die Rhythmik aller Gesänge hing von ihrer textlichen Gliederung ab.

Als Papst Gregor I. in Rom im Jahre 1590 den